

AGRARMÄRKTE

Jahresheft 2008

Teilauszug: Ölsaaten und Eiweißpflanzen

- Agrarpolitische Rahmenbedingungen
- Erzeugung, Nachfrage, Strukturen, Preise
- Weltmarkt, EU, Deutschland, Bayern
- Aktuelle Situation auf allen wichtigen Agrarmärkten

Unterlagen für Unterricht und Beratung
in Bayern

5. Jahrgang

aus der Schriftenreihe der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft

Inhaltsverzeichnis

3 Ölsaaten und Eiweißpflanzen.....	5
3.1 Ölsaaten.....	5
3.1.1 Weltmarkt.....	5
3.1.2 Europäische Union.....	11
3.1.3 Deutschland.....	13
3.1.4 Preise 18	
3.2 Eiweißpflanzen.....	18
3.2.1 Europäische Union.....	18
3.2.2 Deutschland.....	19
3.2.3 Bayern.....	19

Verzeichnis der Tabellen und Abbildungen

Abb. 3-1 Welt-Ölsaaterzeugung 2008/09.....	5	Tab. 3-7 Der Außenhandel Deutschlands mit Ölsaaten und deren Nachprodukten.....	15
Tab. 3-1 Der Weltmarkt für Ölsaaten.....	6	Tab. 3-8 Selbstversorgungsgrad von Ölsaaten in Deutschland.....	15
Abb. 3-2 Welt-Rapserzeugung 2008/09.....	8	Tab. 3-9 Pro-Kopf-Verbrauch von Ölen und Fetten in Deutschland.....	16
Tab. 3-3 Welterzeugung und Einfuhren pflanzlicher Öle.....	9	Abb. 3-5 Verwendung von Rapsöl in Deutschland	16
Abb. 3-3 Welt-Verbrauch der wichtigsten Pflanzenöle.....	10	Abb. 3-6 Erzeugerpreisentwicklung für Raps in Deutschland und Bayern.....	17
Tab. 3-4 Der Anbau von Ölsaaten in der EU.....	11	Tab. 3-10 Der Anbau von Eiweißpflanzen ¹⁾ in der EU , in Deutschland und Bayern.....	19
Tab. 3-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Ölsaaten in Bayern und in Deutschland.....	13	Tab. 3-11 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Eiweißpflanzen in Deutschland und in Bayern.....	20
Abb. 3-4 Winterraps in Bayern.....	13		
Tab. 3-6 Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland.....	14		

3 Ölsaaten und Eiweißpflanzen




Der Markt für Ölsaaten und pflanzliche Öle ist weltweit gut versorgt. Die größeren Rapsernten in Europa und Kanada, das erwartete Rekordergebnis bei Sojabohnen in Übersee und eine deutlich gesteigerte Erzeugung von Sonnenblumenkernen können die Versorgungsbilanzen trotz einer gestiegenen Nachfrage wieder positiv gestalten. Aber nicht nur deshalb hat der Höhenflug der Rapserzeugerpreise ein jähes Ende gefunden. Die globale Finanzkrise hat die Börsenkurse für Agrarerzeugnisse und damit auch für Ölsaaten ebenso einbrechen lassen wie für Rohöl. Über die Biokraftstoffschiene sehen viele Analysten eine zunehmende Preiskoppelung des gesamten Ölsaatenkomplexes an die Rohölnotierungen. Folglich hatten auch die Märkte für pflanzliche Öle den turbulenten Entwicklungen an den Finanz- und Rohstoffbörsen nichts entgegenzusetzen, die Notierungen verloren gegenüber ihren Höchstständen im Frühjahr deutlich. So wurde Palmöl CIF Rotterdam Mitte Oktober zum halben Preis gehandelt als noch Mitte März. Im Dezember haben schließlich die Preise für Rapssaat in Deutschland zum ersten Mal im Jahr 2008 die Marke von 300 €/t unterschritten. Impulse für eine Trendwende am Markt sind augenblicklich nicht erkennbar, zu stark ist derzeit der Einfluss anderer Wirtschaftsfaktoren auf die Ölsaatennotierungen.

3.1 Ölsaaten

Ölsaaten dienen einerseits als Rohstoffe für die Produktion von pflanzlichen Ölen, die für die menschliche Ernährung, aber auch in der technischen und energetischen Verwertung, eine ständig wachsende Bedeutung erlangen. Andererseits fallen bei der Gewinnung der pflanzlichen Öle Nachprodukte wie Ölkuchen und -schrote an, die meist als Eiweißfuttermittel in der tierischen Erzeugung Verwendung finden. Mit großen Anstrengungen wird jährlich weltweit versucht, der permanent steigenden Nachfrage gerecht zu werden. Vor allem der Energiemarkt mit einem schwer abschätzbaren Bedarf an pflanzlichen Ölen für die Biokraftstoff-Erzeugung beeinflusst die Märkte mittlerweile nachhaltig und lässt neue Konkurrenzsituationen entstehen. Die steigende Volatilität der marktrelevanten Rahmenbedingungen bewirkt kurzfristige Verschiebungen bei den Versorgungsbilanzen und Warenströmen. Die Preisentwicklung für pflanzliche Öle ist darüber hinaus stark an den Rohölpreis gekoppelt, zumal in vielen Ländern der Welt ehrgeizige Projekte zur Förderung alternativer Treibstoffe ins Leben gerufen werden.

Im nachfolgenden Kapitel wird im wesentlichen der Markt für Ölsaaten und pflanzliche Öle betrachtet. Da die Nachprodukte der Ölgewinnung als Futtermittel in der tierischen Erzeugung verwendet werden, sind weitergehende Informationen hierüber im Kapitel „Betriebsmittel“ zu finden.

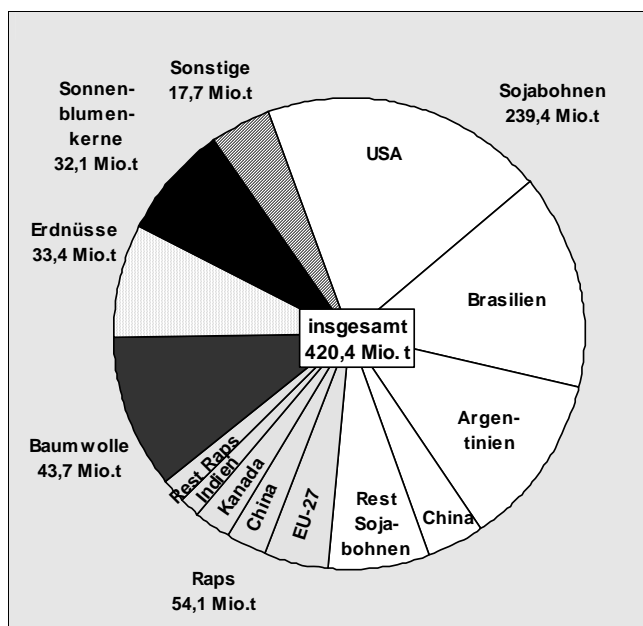
3.1.1 Weltmarkt

Erzeugung -  3-1  3-1  3-2 Die weltweite Erzeugung der sieben wichtigsten Ölsaaten beläuft sich nach der jüngsten Schätzung des USDA vom Oktober 2008 im laufenden Wirtschaftsjahr auf über 420 Mio. t. Das wäre erheblich mehr (+7,5 %) als die Erntemenge von 391,2 Mio. t aus dem Vorjahr und würde auch die bisherige Rekordernte von 403,3 Mio. t aus dem Jahr 2006 deutlich übertreffen. Die Sojabohnen haben mit geschätzten 239,4 Mio. t (Vj. 220,7 Mio. t) einen Anteil von fast 57 % an der gesamten Ölsaatenproduktion. Die Rapserzeugung wird vom USDA mit 54,1 Mio. t angegeben (+12,2 %). Mit einem Anteil von 12,9 % an der gesamten Ölsaatenproduktion nimmt der Raps weiter-

hin die zweite Stelle unter den wichtigsten Ölsaaten ein. Die Erntemengen anderer wichtiger Ölsaaten haben sich gegenüber dem Vorjahr uneinheitlich, tendenziell aber ansteigend, entwickelt. Die Ernte von Baumwollsaat wird auf 43,7 Mio. t (-5,2 %) und die von Sonnenblumensaat auf 32,1 Mio. t (+18,0 %) geschätzt. Zusammen mit den Anfangsbeständen steht damit im laufenden Wirtschaftsjahr ein Angebot von knapp 482 Mio. t an Ölsaaten zur Verfügung, gegenüber 464 Mio. t im Vorjahr.

Verbrauch - Der gesamte Verbrauch an Ölsaaten wird nach USDA-Angaben auf einen neuen Rekordwert von fast 417 Mio. t ansteigen, was einem Zuwachs von rund 3,5 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. In den Schwellenländern wird die steigende Nachfrage nach Ölsaaten dabei vom Nahrungsverbrauch an pflanzlichen Ölen und Fetten getragen, während in den Industrieländern vor allem die Förderung biogener Energieträger zu diesem Verbrauchsanstieg beiträgt. In der Bilanz ergeben sich auf der Basis der USDA-Prognose zum Ende des Wirtschaftsjahres 2008/09 Endbestände

Abb. 3-1 Welt-Ölsaatenerzeugung 2008/09



Quelle: USDA

Tab. 3-1 Der Weltmarkt für Ölsaaten

in Mio. t	Ø 80/82	Ø 90/92	Ø 00/02	05/06	06/07	07/08 ^v	08/09 ^s	08/09 zu 07/08 in %
Produktion								
Sojabohnen	87,1	109,6	185,8	220,5	236,6	220,7	239,4	+8,5
USA	54,2	55,4	76,2	83,4	86,8	72,8	81,2	+11,5
Brasilien	14,2	19,2	45,0	57,0	59,0	61,0	62,5	+2,5
Argentinien	.	11,4	31,1	40,5	48,8	46,5	50,5	+8,6
China	8,8	10,3	15,8	16,4	15,2	13,5	16,5	+22,2
Rapssaat	12,7	26,2	35,4	48,7	45,2	48,2	54,1	+12,2
EU-27 ²⁾	.	.	11,5	15,5	16,0	17,7	18,9	+6,8
EU-15 ³⁾	2,6	6,7	8,9	12,3	12,4	13,1	13,2	+0,8
China	4,0	7,3	11,1	13,1	11,0	10,4	11,0	+5,8
Kanada	2,2	3,8	5,5	9,7	9,0	9,5	10,9	+14,7
Indien	2,2	5,3	4,1	7,0	5,8	5,5	5,8	+5,5
Sonnenblumen	14,8	21,9	23,1	30,0	29,8	27,2	32,1	+18,0
GUS	4,9	5,9	6,9	11,8	12,1	10,2	12,7	+24,5
Argentinien	1,9	3,7	3,8	3,8	3,5	4,6	4,4	-4,3
EU-27 ²⁾	.	.	3,8	6,0	6,4	4,9	6,6	+34,7
EU-15 ³⁾	1,1	4,1	3,1	2,3	2,5	2,5	2,8	+12,0
Ölsaaten gesamt	164,5	221,0	323,2	391,1	403,3	391,2	420,4	+7,5
Einfuhren¹⁾								
Sojabohnen	27,6	27,9	56,6	64,1	69,0	77,6	77,2	-0,5
China	-	-	15,0	28,3	28,7	36,5	36,0	-1,4
EU-27 ²⁾	.	.	17,6	13,9	15,3	15,0	14,2	-5,3
Japan	4,5	4,6	5,0	4,0	4,1	4,1	4,1	±0,0
Ölsaaten gesamt	33,2	35,0	66,7	75,3	80,8	89,5	90,4	+1,0
Ausfuhren¹⁾								
Sojabohnen	27,6	27,8	55,9	63,8	71,5	79,1	78,8	-0,4
USA	23,2	18,2	28,2	25,6	30,4	31,6	28,6	-9,5
Brasilien	1,1	3,9	16,5	25,9	23,5	25,4	27,0	+6,3
Argentinien	.	3,3	7,3	7,2	9,6	13,5	14,1	+4,4
Ölsaaten gesamt	33,0	34,4	66,3	75,9	83,7	92,6	94,2	+1,7

1) bis 90/92 einschl. EU-Intrahandel

2) bis 2004/05: EU-25

3) ab 1994/95

Quellen: USDA; Coceral

von 65 Mio. t Ölsaaten. Die wichtige Relation der Endbestände zum Verbrauch beträgt somit 15,6 % gegenüber 15,2 % am Ende des Wirtschaftsjahres 2007/08. Dies ist in einem langjährigen Betrachtungszeitraum ein relativ hoher Wert, bedenkt man, dass Mitte der 90er Jahre dieses Verhältnis bei unter 10 % lag. Der Handel mit Ölsaaten nimmt dabei weiter zu, auf voraussichtlich 94,2 Mio. t im Vergleich zu 92,6 Mio. t im Vorjahr.

Sojabohnen - Die weltweite Ernte von Sojabohnen wird für das Wirtschaftsjahr 2008/09 auf über 239 Mio. t geschätzt. Dies entspricht einem Zuwachs von 8,5 % gegenüber dem Vorjahr. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache, dass der gesamte Sojamarke praktisch von nur drei Nationen dominiert wird. So vereinen die USA, Brasilien und Argentinien über 81 % der Produktions- und 88 % der Exportmengen von Sojabohnen auf sich. Der südamerikanische Einfluss nimmt dabei kontinuierlich zu.

Haupterzeugungsland von Sojabohnen sind jedoch nach wie vor die USA, wo für 2008/09 eine Ernte von 81,2 Mio. t erwartet wird, im Vergleich zu 72,8 Mio. t in 2007/08. Dieser deutliche Anstieg der Erntemenge ge-

genüber dem Vorjahr ist ausschließlich auf die erhöhte Anbaufläche zurückzuführen. Waren es im letzten Wirtschaftsjahr noch rund 26,0 Mio. ha, so wurden zur aktuellen Ernte auf einer Rekordfläche von 30,5 Mio. ha Sojabohnen kultiviert. Diese erhebliche Flächendifferenz resultiert aus dem zur Ernte 2008 wieder eingeschränkten Maisanbau, der im vorangegangenen Jahr wegen des wachsenden Rohstoffbedarfs der nationalen Ethanolindustrie und zu Lasten des Sojaanbaus einen Rekordwert erreichte. Da die weitere Entwicklung auf dem Biokraftstoffmarkt, gerade vor dem Hintergrund der Finanzkrise und der damit verbundenen Pleiten großer US-Konzerne im Ethanolsektor, noch gar nicht absehbar ist, bleibt abzuwarten, wie sich zukünftig die Flächenkonkurrenz auf die Anbauverteilungen auswirken wird.

Nach den USA folgen Brasilien und Argentinien in der Rangfolge der wichtigsten Sojaproduzenten. Dabei wird für Brasilien ein weiter kontinuierlicher Anstieg der Produktionsmenge, aktuell auf 62,5 Mio. t, erwartet. Nachdem schon im letzten Jahr eine zweijährige Phase rückläufiger Anbauflächen, in der sich die steigenden Erntemengen nur auf gute Hektarerträge stützten, durch-

Tab. 3-2 Die wichtigsten Ölsaatenerzeugungsländer der Welt

Ernten in Mio. t	Sojabohnen		Raps		Baumwoll- saat		Erdnüsse		Sonnenblumen- kerne	
	07/08v	08/09s	07/08v	08/09s	07/08v	08/09s	07/08v	08/09s	07/08v	08/09s
USA	72,8	81,2	0,7	0,7	6,0	4,2	1,7	2,2	1,3	1,6
Brasilien	61,0	62,5	.	.	2,7	2,4	0,3	0,3	.	.
China	13,5	16,5	10,4	11,0	14,5	14,3	13,0	13,6	1,3	1,5
Argentinien	46,5	50,5	.	.	0,2	0,3	0,6	0,6	4,6	4,4
Indien	9,3	9,2	5,5	5,8	10,6	10,4	6,6	6,4	1,2	1,4
EU-27	0,9	0,9	17,7	18,9	0,5	0,4	-	-	4,9	6,6
GUS	1,3	1,4	2,0	4,1	3,4	3,2	-	-	10,2	12,7
Kanada	2,7	3,2	9,5	10,9	.	.	-	-	0,1	0,1
Welt	220,7	239,4	48,2	54,1	46,1	43,7	32,2	33,4	27,2	32,1

Quellen: USDA; Coceral


brochen wurde, wird für die aktuelle Ernte eine weitere Flächenausdehnung erwartet, diesmal um 700.000 ha. Ähnlich sieht die Situation beim südamerikanischen Nachbarn aus. Der Anbau von Sojabohnen wurde in Argentinien in den letzten Jahren kontinuierlich ausgedehnt. So hat sich die Anbaufläche in den zurück liegenden zwölf Jahren praktisch verdreifacht und die Erntemenge wurde in diesem Zeitraum von rund 11 Mio. t auf über 50 Mio. t gesteigert. Ein wichtiger Schritt für diese Entwicklung war nach ZMP-Angaben auch die Verbesserung der Infrastruktur. Demnach werden rund 80 % der Sojabohnen in einem Umkreis von 200 km um die Verarbeitungsstandorte bzw. Exporthäfen angebaut. Da die Sojabohne in Argentinien zu den profitabelsten Kulturen gehört, wird mit einer weiteren Ausdehnung der Anbaufläche gerechnet. Insgesamt werden in Südamerika bereits zum siebten Mal in Folge mehr Sojabohnen als in den USA geerntet. Obwohl die Sojaernte 2008/09 in China um über 22 % höher ausgefallen ist als im letzten Jahr, rechnet man mit einem ähnlich hohen Importbedarf an Sojabohnen und -öl wie 2007/08. China ist bei beiden Produkten der weltweit größte Importeur und der chinesische Bedarf wächst beständig weiter.

Verbrauch - Zusammen mit den vorhandenen Beständen an Sojabohnen ergibt sich für das Wirtschaftsjahr 2008/09 somit ein Gesamtangebot an Sojabohnen von rund 292 Mio. t. Diesem weltweiten Angebot wird voraussichtlich ein Verbrauch von über 237 Mio. t, nach knapp 231 Mio. t im Vorjahr, gegenüber stehen. Der weltweite Verbrauch wuchs somit um durchschnittlich 4,4 % in den letzten 5 Jahren. Die Bestände zum Ende des Wirtschaftsjahres 2008/09 werden nach derzeitigen Prognosen bei etwa 55,2 Mio. t liegen. Das wären rund 4,8 % mehr als zum vergleichbaren Zeitpunkt des Vor-

jahres. Entscheidende Impulse für die weltweite Nachfrage nach Sojabohnen werden hauptsächlich aus der VR China mit einem geschätzten Importbedarf von 36 Mio. t erwartet, was etwa dem Umfang des Vorjahres entspricht. Danach wird China knapp 47 % der in diesem Wirtschaftsjahr international gehandelten Sojabohnen aufnehmen.

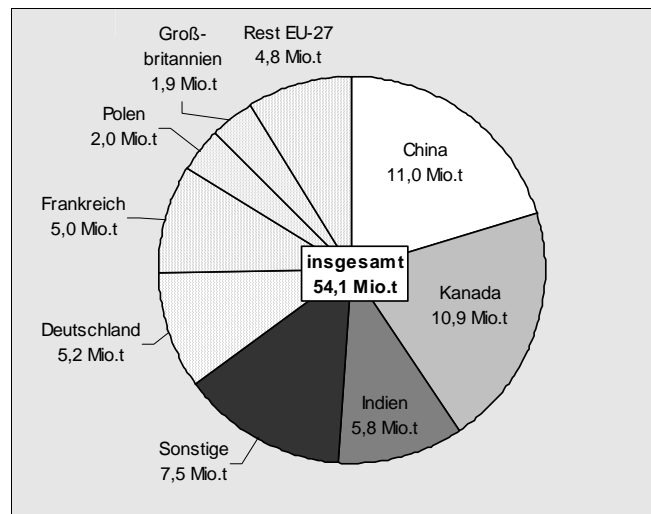
GV-Sojabohnen - Der Anbau von gentechnisch veränderten (GV) Sojabohnen hat im Jahr 2007 keinen Flächenzuwachs verzeichnet können. Weltweit dürfte die Anbaufläche bei etwa 58,6 Mio. ha gelegen haben. Überdurchschnittliche Steigerungen gab es in Brasilien (+ 30 % auf 15 Mio. ha) und Paraguay (+30 % auf 2,6 Mio. ha) In Folge der gesunkenen Sojaerzeugung gingen in den USA die mit GV-Sojabohnen bewirtschafteten Flächen aber deutlich zurück. Weitere Anbauländer für GV-Sojabohnen sind Argentinien, Kanada, Uruguay, Südafrika, und Chile. Der Anteil der mit GV-Sojabohnen bestellten Fläche an der gesamten Anbaufläche von Sojabohnen lag somit bei über 64 %. In Argentinien haben die GV-Sorten die konventionellen Sorten praktisch verdrängt. In Brasilien war der tatsächliche Flächenumfang lange unklar. Nachdem im Frühjahr 2005 dort aber der Anbau und Verkauf von gentechnisch veränderten Sojabohnen auf eine gesetzliche Grundlage gestellt wurde, wird davon ausgegangen, dass im Jahr 2007 etwa 64 % der Anbauflächen mit GV-Sorten bewirtschaftet wurden und eine weitere Zunahme sich abzeichnet. In den USA liegt der Anteil nach neueren Erhebungen für den Anbau 2008 bei mittlerweile 92 % (Vorjahr: 91 %). Nachdem China als weltweit größter Importeur von Sojarohstoffen die Verwendung von GV-Sojabohnen als Futter- und Lebensmittel erlaubt hat, stellt dieser Absatzmarkt keinen begrenzenden Faktor

im Anbau mehr dar und lässt eine weitere Flächenausdehnung von GV-Sojabohnen erwarten.

Raps -  **3-2** Mit einem Anteil von 12,9 % an der weltweiten Ölsaatenproduktion nimmt Raps, obwohl zweitwichtigste Ölfrucht, eine vergleichsweise bescheidene Rolle ein. Für das laufende Wirtschaftsjahr 2008/09 wird mit einer Erzeugung von 54,1 Mio. t gerechnet. Damit liegt die Erntemenge deutlich über dem bisherigen Rekordwert aus dem Wirtschaftsjahr 2005/06 (48,7 Mio. t) und weist damit das höchste jemals erzielte Ergebnis aus. Gegenüber dem letzten Jahr konnten praktisch in allen wichtigen Erzeugungsregionen Erntezuwächse verzeichnet werden. Für China, dem seit Jahren bedeutendsten Rapsproduzenten weltweit, wird für 2008/09 eine Erntemenge von 11,0 Mio. t veranschlagt. Dieses um 5,8 % höhere Ergebnis als im Vorjahr ist fast ausschließlich auf die Ausdehnung der Anbaufläche in einer Größenordnung von 300.000 ha zurückzuführen. In Kanada dagegen konnte bei einer nur geringfügig größeren Produktionsfläche eine erheblich höhere Flächenproduktivität (+12,4 %) verzeichnet werden, was die Erntemenge gegenüber 2007/08 um fast 15 % auf 10,9 Mio. t ansteigen ließ. Außer China und Kanada sind die EU-27 mit 18,9 Mio. t und Indien mit 5,8 Mio. t die weiteren wichtigen Erzeuger von Rapssaaten. In beiden Regionen konnten zur aktuellen Ernte ebenfalls Produktionssteigerungen, in der EU in Höhe von 6,8 % und in Indien von 5,5 %, realisiert werden. Auf die genannten vier Rapsproduzenten entfällt zusammen ein Anteil von über 86 % an der globalen Rapssaaterzeugung. Nach Kanada war Australien über viele Jahre zweitwichtigster Rapsexporteur weltweit. Die Jahrhundertdürre im Wirtschaftsjahr 2006/07, in deren Folge die dortige Rapsernte auf rund 500.000 t eingebrochen war, wirkt aber bis heute nach. Zwar wird aktuell von einer Erntemenge 2008/09 in Höhe von rund 1,5 Mio. t ausgegangen, nach Angaben von Oil-World kann der geschätzte Export von 790.000 t das frühere Niveau aber noch nicht erreichen. Dagegen wird die Ukraine mehr als das Dreifache dieser Menge auf dem Weltmarkt anbieten. Damit bestätigen sich Prognosen aus den letzten Jahren, wonach dem Rapsanbau in den GUS-Staaten, insbesondere der Ukraine, eine zunehmende Marktbedeutung vorhergesagt wurde. Sowohl durch die Ausdehnung der Anbaufläche (+500.000 ha) als auch durch eine beeindruckende Steigerung der Hektarerträge um 64 % (!) gegenüber dem Vorjahr auf durchschnittlich 20,0 dt/ha konnte in der Ukraine zur Ernte 2008 ein Rekordergebnis von 2,8 Mio. t (Vj. 1,1 Mio. t) eingebracht werden. Wie nachhaltig diese aktuellen Produktionsdaten allerdings sind, wird abzuwarten bleiben.


Sonnenblumensaat - Die Welterzeugung von Sonnenblumensaat wird im laufenden Wirtschaftsjahr auf 32,1 Mio. t geschätzt. Das sind 18,0 % mehr wie im Vorjahr, als mit 27,2 Mio. t die schwächste Ernte seit 2004 eingebracht wurde. Den größten Anteil an der Erzeugung hat nach wie vor Russland. Das USDA geht in seiner

Abb. 3-2 Welt-Rapsproduktion 2008/09



Quelle: USDA

aktuellen Schätzung von einer dortigen Erntemenge in Höhe von 6,7 Mio. t aus. In der Rangfolge der bedeutendsten Produzenten folgen nach derzeitigen Schätzungen die EU-27 (6,6 Mio. t), die Ukraine (5,4 Mio. t) und Argentinien (4,4 Mio. t). Diese vier Erzeugungsregionen zeichnen sich für 72 % der weltweiten Produktion verantwortlich. Dabei sind vor allem die deutlich gestiegenen Anbauflächen in der Europäischen Union sowie in den GUS-Staaten bei gleichzeitig hohen Hektarerträgen als Gründe für diese Rekordernte anzuführen. Nach Angaben des europäischen Getreidehandelsverbandes COCERAL waren es in der EU-27 gerade die beiden jüngsten Mitgliedstaaten, die den größten Anteil zu der gegenüber dem Vorjahr um 465.000 ha vergrößerten Anbaufläche beitrugen. Für Rumänien weist die Statistik zur Ernte 2008 eine Produktionsfläche von 850.000 ha (Vj. 700.000 ha) aus, für Bulgarien 650.000 ha (Vj. 520.000 ha). Aber auch in anderen europäischen Ländern wurde der Anbau zum Teil deutlich ausgedehnt: in Spanien um 93.000 ha auf 694.000 ha, in Frankreich um 62.000 ha auf 587.000 ha und in Ungarn um 49.000 ha auf 560.000 ha. In Verbindung mit Erträgen, die im Durchschnitt der EU-27 um 17,5 % über dem Vorjahresniveau lagen, konnte auch die Europäische Union wieder ihren gewohnten Anteil zur globalen Versorgung leisten. Von den vier bedeutendsten Erzeugungsregionen verzeichnet lediglich Argentinien einen Produktionsrückgang (-5,0 %).

Verarbeitung -  **3-3** Fast die gesamte Ernte von Ölsaaten wird verarbeitet, um daraus Öle und Fette vor allem für den Nahrungsverbrauch, mit zunehmender Tendenz aber auch für industrielle und technische Zwecke zu gewinnen. Die dabei anfallenden Presskuchen und Schrote werden verfüttert. Nach Angaben des USDA soll die weltweite Verarbeitung von Ölsaaten in 2008/09 um 3,4 % auf 348,9 Mio. t ansteigen und damit einen neuen Rekordwert erreichen.

Analog zur Entwicklung bei der Verarbeitung von Ölsaaten wird auch bei pflanzlichen Ölen in 2008/09 eine Produktionssteigerung erwartet. Nach Schätzung des USDA wird von einer weltweiten Erzeugung der neun wichtigsten pflanzlichen Öle von 133,7 Mio. t ausgegangen, nach 128,0 Mio. t im Vorjahr. Das entspricht einem Zuwachs von 4,5 %. Die Palmölproduktion übersteigt demnach im laufenden Wirtschaftsjahr mit 43,2 Mio. t (+4,3 % gegenüber Vorjahr) zum fünften Mal in Folge die Produktion von Sojaöl mit 38,1 Mio. t (+1,7 %).

Palmöl - Die Produktion von Palmöl nimmt mittlerweile und künftig wohl dauerhaft den ersten Rang bei der globalen Erzeugung von pflanzlichen Ölen ein und wird 2008/09 auf insgesamt 43,2 Mio. t veranschlagt. Die größten Palmölproduzenten sind nach Angaben des USDA Indonesien mit einer prognostizierten Erzeugung von 19,7 Mio. t (Vj. 18,3 Mio. t) und Malaysia mit unveränderten 17,7 Mio. t. Auf beide Länder zusammen entfallen damit 86,6 % der weltweiten Palmölerzeugung. Der jährliche globale Produktionszuwachs erreichte in den letzten fünf Jahren Werte von bis zu 11,2 %. Hauptverantwortlich für diese Entwicklung ist Indonesien, das seit dem Wirtschaftsjahr 2002/03 seine Erzeugung auf Basis dieser Datenquelle fast verdoppelt hat.

Sojaöl - Mit einer geschätzten Weltproduktion in 2008/09 von 38,1 Mio. t und einem Anteil von 28,5 % an der Gesamtproduktion wird Sojaöl die zweite Stelle bei den pflanzlichen Ölen hinter Palmöl einnehmen. Wichtigster Produzent bleibt die USA, deren Erzeugung vom USDA auf 9,1 Mio. t veranschlagt wird und damit 2,7 % unter dem Wert des Vorjahres liegen könnte. Die höchsten Zuwachsraten bei der Sojaölproduktion verzeichnen China und Argentinien. In China soll sich die Erzeugung auf 7,4 Mio. t (+6,3 %) belaufen. In dem Land mit der am stärksten wachsenden Verarbeitungsindustrie hat sich die Sojaölproduktion seit Mitte der 90er Jahre mehr als versechsfacht. Für Argentinien wird im laufenden Wirtschaftsjahr eine Produktionsmenge von fast 7,1 Mio. t veranschlagt, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von rund 6 % entsprechen würde. Brasilien belegt mit erzeugten 6,2 Mio. t (+1,8 %) den vierten Rang.

Rapsöl - Die globale Rapsölproduktion wird im laufenden Wirtschaftsjahr mit 19,4 Mio. t eine neue Höchstmarke erreichen, zumal auch die weltweite Erntemenge bei Rapssaat deutlich zulegen konnte. Die permanent steigende Nachfrage nach Rapsöl wird bei den Verarbeitungsmengen ein bisher noch nicht erreichtes Niveau zur Folge haben. Trotzdem wird es auf Grund der hohen Gesamternte zu einem Aufbau der Lagerbestände von Rapssaat kommen. Der Anteil von Rapsöl an der gesamten Ölproduktion wird sich bei etwa 14,5 % bewegen. In China, dem weltweit wichtigsten Einzelproduzenten von Rapsöl, wird eine Erzeugung von 4,0 Mio. t erwartet. In der EU-27 dürfte dieser Wert auf 8,1

Tab. 3-3 Welterzeugung und Einfuhren pflanzlicher Öle

In Mio. t	00/01	05/06	06/07	07/08	08/09 ^s
Erzeugung					
Gesamt¹⁾	90,5	118,4	121,4	128,0	133,7
- Palmöl	24,3	36,0	37,3	41,4	43,2
- Sojaöl	26,7	34,6	36,3	37,5	38,1
- Rapsöl	13,3	17,3	17,2	18,3	19,4
- Sonnenblumenöl	9,0	10,5	10,6	9,9	11,5
Einfuhren²⁾					
Gesamt¹⁾	30,2	44,5	47,4	48,8	51,2
- China	2,9	7,0	8,5	9,0	9,3
- EU-27	4,7	8,2	9,0	7,7	7,9
- Indien	6,0	4,9	5,5	5,2	5,8
- USA	1,7	2,4	2,5	3,0	3,3
- Pakistan	1,5	1,7	2,3	2,5	2,6
Palmöl	16,2	26,2	27,3	28,8	30,8
- China	2,0	5,0	5,1	5,4	5,9
- Indien	4,0	2,9	3,8	4,4	4,6
- EU-27	2,9	4,3	4,3	3,8	4,0
- Pakistan	1,3	1,7	2,2	2,4	2,5
Sojaöl	7,0	9,0	9,7	10,3	10,0
- China	0,4	1,5	2,4	2,8	2,5
- Indien	1,4	1,7	1,4	0,7	0,9
- EU-27	0,0	0,7	1,0	1,0	0,7
- Iran	0,7	0,6	0,6	0,7	0,7
Sonnenblumenöl	2,0	3,3	3,3	3,0	3,3
- EU-27	0,3	1,2	1,2	1,1	1,4
- Türkei	0,1	0,4	0,1	0,3	0,4
Rapsöl	1,2	1,5	2,2	2,0	2,0
- USA	0,5	0,7	0,7	1,0	1,0
- EU-27	-	0,5	0,7	0,4	0,4

1) Palmöl, Sojaöl, Rapsöl, Sonnenblumenöl, Baumwollsaatöl, Erdnussöl, Palmkernöl, Kokosnussöl, Olivenöl

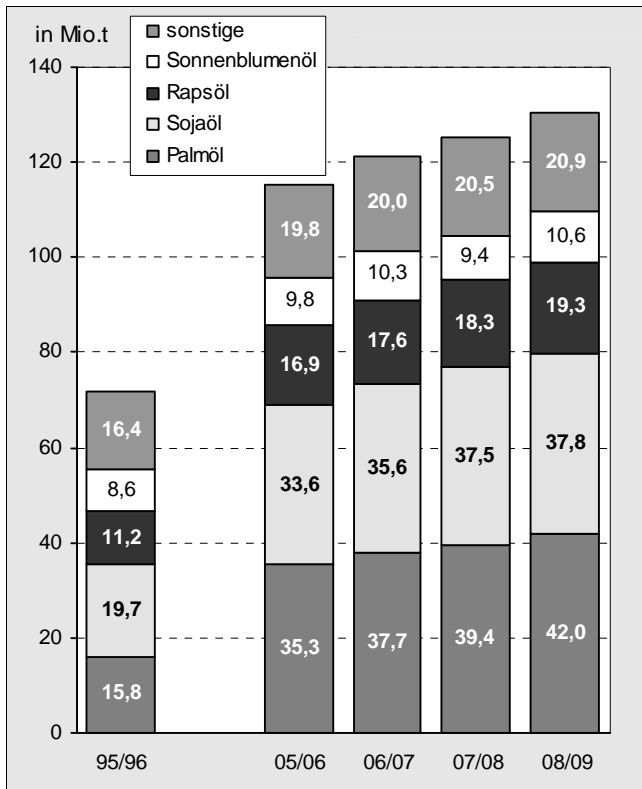
2) ohne EU-Intrahandel

Quelle: USDA

Mio. t ansteigen, was einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 0,56 Mio. t bzw. 7,5 % entspricht. Daraus lässt sich schließen, dass die Produktionskapazitäten in der EU weiter ausgebaut wurden. Die derzeit im Bau befindlichen und geplanten Anlagen werden diese Entwicklung noch vorantreiben. In Indien wird die Rapsölproduktion auf 2,0 Mio. t und in Kanada auf 1,8 Mio. t geschätzt.

Sonnenblumenöl - Die Produktion von Sonnenblumenöl wird im Wirtschaftsjahr 2008/09 das bisherige Rekordniveau aus dem Jahr 2006/07 deutlich übertreffen und sich nach derzeitigen Prognosen auf 11,5 Mio. t belaufen. Gemessen am schwachen Vorjahr sind dies rund 1,5 Mio. t oder 15,3 % mehr. Größter Erzeuger bleibt Russland mit rund 2,5 Mio. t, gefolgt von der EU-27 und der Ukraine mit jeweils 2,1 Mio. t. In der Europäischen Union machen sich vor allem die hohen Ernteergebnisse bei der Sonnenblumensaat bemerkbar und führen zu einem Anstieg der Ölerzeugung um knapp

Abb. 3-3 Welt-Verbrauch der wichtigsten Pflanzenöle



Quelle: USDA

22 % gegenüber dem Vorjahr. Gleiches gilt für die Ukraine. Argentinien mit unveränderten 1,9 Mio. t folgt an vierter Stelle der Sonnenblumenöl-Produzenten und verliert in dieser Rangfolge gegenüber dem Vorjahr deutlich an Boden. Auf diese vier Erzeuger zusammen entfallen rund 75 % der weltweiten Produktion.

Verbrauch - 3-3 Der Verbrauch der neun wichtigsten pflanzlichen Öle wird sich nach Angaben des USDA im Wirtschaftsjahr 2008/09 auf rund 130,6 Mio. t belaufen. Dies entspricht einem Zuwachs von 4,4 % gegenüber dem Vorjahr. Im Zeitraum der vergangenen fünf Jahre hat sich der Verbrauch damit um beachtliche 30 Mio. t bzw. 30,1 % erhöht. Nicht nur das Bestreben vieler Nationen, über biogene Energieträger die Abhängigkeit vom Erdöl zu reduzieren, sondern auch die zunehmende Verwendung pflanzlicher Öle in der menschlichen Ernährung verleihen diesem Sektor ein solches Wachstum. Noch vor der EU-27 und deutlich vor Indien und den USA werden die größten Mengen an pflanzlichen Ölen in China mit voraussichtlich 24,5 Mio. t verbraucht. Dies ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 4,6 %. In China war der Verbrauchsanstieg in den letzten fünf Jahren mit durchschnittlich 5,3 % pro Jahr besonders stark ausgeprägt. Auch das bevölkerungsreiche Indien gehört mit 12,8 Mio. t zu den weltweit größten Verbrauchern pflanzlicher Öle. Beide asiatische Länder werden ihren Bedarf nur durch deutlich steigende Importe decken können. Die Europäische Union steht an zweiter Stelle beim Verbrauch von

pflanzlichen Ölen in der Welt. Nach Schätzung des USDA wird mit 21,8 Mio. t im laufenden Wirtschaftsjahr eine neue Höchstmarke erreicht werden, die um fast 3,5 % über dem Vorjahreswert liegt. Den Hauptanteil am Gesamtverbrauch nimmt mit 13,1 Mio. t zwar immer noch die Verwendung als Nahrungsmittel ein, allerdings werden in der EU-27 nach derzeitigen Schätzungen im laufenden Wirtschaftsjahr rund 8,3 Mio. t Öl für technische Zwecke eingesetzt werden. Gegenüber den 7,7 Mio. t des Vorjahres bedeutet dies eine Steigerung von rund 8 %. Ausschlaggebend dafür ist zum wiederholten Male die Biodieselproduktion, die in Europa weiter forciert wird. Allerdings sollte man nicht glauben, dies sei ausschließlich ein europäisches Phänomen. Mittlerweile werden in vielen Ländern dieser Welt, u.a. in den USA, große Anstrengungen unternommen, auch diesen Bereich der alternativen Treibstoffe zu erschließen und die Produktionskapazitäten deutlich auszubauen. Dies wird langfristig einen weiter steigenden Bedarf an pflanzlichen Ölen für die energetische Verwertung nach sich ziehen.

Welthandel - Nach Schätzung des USDA wird sich das globale Handelsvolumen an Ölsaaten im Wirtschaftsjahr 2008/09 auf über 94 Mio. t belaufen, darunter allein 79 Mio. t bzw. 84 % Sojabohnen. Der Export von Sojabohnen wird dabei von den USA (28,6 Mio. t), Brasilien (27,0 Mio. t) und Argentinien (14,1 Mio. t) beherrscht, die zusammen einen Anteil über 88 % des Welthandels auf sich vereinen. Im kontinentalen Vergleich der Exporteure liegt mittlerweile Südamerika deutlich vor den USA und Kanada (1,8 Mio. t), obwohl die Erntemenge in Nordamerika im laufenden Wirtschaftsjahr deutlich höher ausfällt als im Vorjahr. Paraguay hat sich in diesem Zusammenhang mit einer Ausfuhrmenge an Sojabohnen von 5,4 Mio. t dem deutlichen Aufwärtstrend in Südamerika angeschlossen und sich als wichtiger Exporteur mittlerweile etabliert. Dem entsprechend bestimmen Anbau und Ernte in Nord- und Südamerika die Preisentwicklung für Soja wesentlich. Die wichtigsten Importeure für Sojabohnen sind die VR China (36,0 Mio. t) sowie die EU-27 (14,2 Mio. t). Insbesondere China verfügt nicht über ausreichende Flächenressourcen, um die mit dem kräftigen Wirtschafts- und Einkommenswachstum rasch steigende Nachfrage nach pflanzlichen Ölen und Fetten aus der inländischen Produktion decken zu können, andererseits jedoch über sehr große Verarbeitungskapazitäten. Angefacht wird der steigende Bedarf in China auch durch die weitere Aufstockung der Tierbestände und durch den vermehrten Einsatz von Sojaschrot in den Futtermitteln. Vor diesem Hintergrund hat China in den letzten Jahren den Import von Ölsaaten deutlich ausgedehnt.

Tab. 3-4 Der Anbau von Ölsaaten in der EU

In 1.000 ha	1990 ¹⁾	2000	2006	2007 ^v	2008 ^s ▼	08/07 in %
Raps u. Rübsen						
Frankreich	680	1.225	1.406	1.601	1.497	- 6,5
Deutschland²⁾	720	1.078	1.429	1.546	1.373	- 11,2
Polen	500	437	624	711	760	+ 6,9
Ver. Königreich	390	402	500	593	590	- 0,5
Rumänien	13	68	175	330	386	+ 17,0
Tschechien	105	324	292	335	352	+ 5,1
Ungarn	60	116	142	223	251	+ 12,6
Dänemark	271	102	112	178	173	- 2,8
EU-15	2.398	3.039	3.716	4.205	3.887	- 7,6
EU-25	.	4.098	5.201	5.865	5.734	- 2,2
EU-27	.	.	5.327	6.240	6.208	- 0,5
Sonnenblumen						
Rumänien	395	877	991	700	850	+ 21,4
Spanien	1.201	841	633	601	694	+ 15,5
Bulgarien	280	592	751	520	650	+ 25,0
Frankreich	1.117	720	645	525	587	+ 11,8
Ungarn	347	299	534	511	560	+ 9,6
Italien	173	218	145	130	121	- 6,9
Slowakei	29	69	109	89	75	- 15,7
Deutschland²⁾	25	26	32	19	26	+ 36,8
EU-15	2.668	1.896	1.508	1.327	1.476	+ 11,2
EU-25	.	2.295	2.203	1.955	2.140	+ 9,5
EU-27	.	.	3.945	3.175	3.640	+ 14,6
Sojabohnen						
Italien	521	253	178	150	130	- 13,3
Rumänien	190	117	191	110	100	- 9,1
Frankreich	118	80	45	37	26	- 29,7
Ungarn	42	22	36	30	28	- 6,7
Österreich	9	16	25	20	20	±0,0
EU-15	675	352	250	208	176	- 15,4
EU-25	.	382	308	251	217	- 13,5
EU-27	.	.	499	361	317	- 12,2
Ölsaaten insgesamt³⁾						
EU-15	5.742	5.287	5.478	5.740	5.538	- 3,5
EU-25	.	6.775	7.712	8.071	8.090	+ 0,2
EU-27	.	.	9.770	9.776	10.164	+ 4,0

1) EU-12

2) einschl. der neuen Bundesländer

3) erfasst sind Raps/Rübsen, Sonnenblumenkerne, Sojabohnen

Quellen: Eurostat ; ZMP; Cocceral

Auch der weltweite Handel mit pflanzlichen Ölen wird parallel zum Anstieg der Produktion und des Verbrauchs in 2008/09 auf voraussichtlich 51,2 Mio. t (Einfuhren) zunehmen, wovon mit einem Handelsvolumen von 30,8 Mio. t rund 60 % auf Palmöl entfällt. An zweiter und dritter Stelle folgen mit großem Abstand der Handel mit Soja- und Sonnenblumenöl mit einem Volumen von 10,0 Mio. t bzw. 3,3 Mio. t. Die Hauptexportländer für Palmöl sind Indonesien und Malaysia, die zusammen über 91 % der gehandelten Menge liefern. Bei Sojaöl sind Argentinien mit einer geschätzten Exportmenge von 5,9 Mio. t und Brasilien (2,3 Mio. t) die Hauptakteure am Weltmarkt. Der Handel mit Rapsöl be-

läuft sich auf rund 2,0 Mio. t und wird von Kanada mit einer Exportmenge von 1,4 Mio. t dominiert. Die wichtigsten Importländer für pflanzliche Öle sind China mit 9,3 Mio. t (+3,6 %), die EU-27 mit 7,9 Mio. t (+3,1 %), und Indien mit 5,8 Mio. t (+10,6 %). Insgesamt werden somit über 38 % der Weltproduktion gehandelt.

3.1.2 Europäische Union

Erzeugung -  **3-4** In der EU wurde nach Angaben des europäischen Getreidehandelsverbandes COCERAL der Anbau von Ölsaaten zur Ernte 2008 weiter ausgedehnt. Bei einer Anbaufläche von zusammen

knapp 10,2 Mio. ha (+4,0 %) für Raps, Sonnenblumen und Sojabohnen wird die gesamte Ölsaatenenerzeugung der EU-27 auf rund 26,4 Mio. t veranschlagt und damit rund 12,1 % über dem Vorjahresergebnis von 23,5 Mio. t. Im Durchschnitt konnten die Hektarerträge witterungsbedingt die Vorjahreswerte um 7,9 % übertreffen. In der EU-27 wird der Anbau von Ölsaaten vom Raps mit einem Flächenanteil von 61,1 % dominiert, gefolgt vom Sonnenblumenanbau zur Körnergewinnung mit 35,8 %. Der Anbau von Sojabohnen spielt in der EU-27 mit einem Flächenanteil von 317.000 ha bzw. 3,1 % nur eine untergeordnete Rolle. Andere Ölsaaten werden in dieser Statistik nicht ausgewiesen.

Raps - Nachdem die Rapsanbaufläche in der EU-27 zur Ernte 2007 nochmals deutlich ausgedehnt wurde, konnte zur Ernte des laufenden Wirtschaftsjahres dieser Trend nicht fortgesetzt werden. So hat sich der Anbauumfang um 0,5 % auf 6,21 Mio. ha verringert. Das Ernteergebnis lag mit 18,9 Mio. t aber 6,6 % über dem Vorjahresniveau, da der durchschnittliche Hektarertrag EU-weit bei 30,5 dt/ha und damit 7,4 % über dem Vorjahreswert lag. Damit kann trotz der Flächenreduzierung in der Gemeinschaft ein Rekordergebnis verzeichnet und ein hoher Beitrag zur Deckung der permanent steigenden Nachfrage nach Rapssaat geleistet werden. Von der diesjährigen Rapsernte in der EU-27 entfielen etwa 13,2 Mio. t auf die Länder der EU-15 und 5,7 Mio. t auf die zwölf neuen Mitgliedstaaten.

In Deutschland, dem größten Rapserzeuger in der EU, waren die Vorzeichen zur Ernte 2008 nicht bauschend. Bei Raps und Rüben lag die Anbaufläche mit 1,37 Mio. ha rund 11,3 % unter dem Vorjahreswert. Schlechte Aussaatbedingungen und eine starke Flächenkonkurrenz durch das Getreide stellten ungünstige Startvoraussetzungen dar. Der Herbst war dann davon gekennzeichnet, dass der oftmals nicht zeitgerecht in den Boden gekommene Raps unter schlechten Bodenverhältnissen und schwierigen Witterungsbedingungen litt. Teils wurden Bestände aufgrund schwachen Feldaufgangs wieder umgebrochen, teils richtete nach Angaben des BMELV Schneckenfraß schwere Schäden an. Die Erwartungen an den Ertrag waren unter anderem auch wegen zahlreicher Meldungen über Trockenschäden im Frühjahr und Frühsommer nicht allzu hoch. Um so erstaunlicher vielen dann die Ergebnisse zur Ernte 2008 aus. Die Erzeugung belief sich beim Winteraps (99,4 % der Rapserzeugung in Deutschland) auf 5,14 Mio. t. Ein Minus gegenüber 2007 von nur 3,0 %, denn die Erträge lagen mit durchschnittlich 37,7 dt/ha deutlich über denen des Vorjahres (34,5 dt/ha). In Frankreich wurde dieses Jahr erheblich mehr Raps geerntet als 2007. Insgesamt belief sich die französische Rapsproduktion auf 4,97 Mio. t, was einem Zuwachs von 7,6 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Zwar wurde auch hier die Anbaufläche eingeschränkt, allerdings konnten die Hektarerträge mit durchschnittlich 33,2 dt/ha (+14,9 %) das letztjährige Niveau deutlich übertreffen. Vor allem aber die Erhöhung der Produkti-

onsflächen in den 12 neuen Mitgliedstaaten bei gleichzeitig gesteigerter Flächenproduktivität hat dazu beigetragen, dass in der EU eine Rekordernte eingefahren werden konnte.

Auf Länderebene waren die extremsten Veränderungen zum Vorjahr wieder einmal in den beiden jüngsten EU-Mitgliedstaaten zu verzeichnen: Mit Zuwächsen bei der Anbaufläche von 56.000 ha (+17 %) und beim durchschnittlichen Hektarertrag auf 18,9 dt/ha (+80 %) konnte Rumänien seine Erntemenge mit 730.000 t gegenüber dem Vorjahr (347.000 t) mehr als verdoppeln. Bulgarien verdreifachte sogar seine Rapsernte im Vergleich zu 2007 auf 234.000 t, indem die Anbaufläche verdoppelt und die Hektarerträge um 56 % gesteigert wurden.

Sonnenblumen - Die diesjährige Produktion von Sonnenblumensaat in der EU-27 fällt mit rund 6,6 Mio. t um stattliche 34,7 % höher aus als die Ernte des Vorjahres. Von der Gesamterntemenge entfallen 2,8 Mio. t auf die EU-15 und knapp 3,8 Mio. t auf die zwölf neuen Mitgliedstaaten. Innerhalb der EU-27 konzentriert sich der Anbau von Sonnenblumen, gemessen an der Erntemenge, auf Frankreich, Ungarn, Rumänien, Bulgarien und Spanien. Der im Vergleich zum Vorjahr mit 18,1 dt/ha erheblich höhere durchschnittliche Hektarertrag (+17,5 %) resultiert vor allem aus Mehrerträgen in Bulgarien (+63,0 %), Rumänien (+56,5 %) und Ungarn (+25 %) auf Grund deutlich besserer Vegetationsbedingungen. In Verbindung mit einer stark ausgedehnten Anbaufläche auf gut über 3,6 Mio. ha (+14,6 %) führt dies in der Gemeinschaft zu einem erheblichen Produktionsanstieg und folglich zu einem wesentlich besser versorgten Markt als noch im Vorjahr.

Sojabohnen - Der Anbau von Sojabohnen spielt bei der Gesamtölsaatenenerzeugung der EU-27 nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich in Italien, Rumänien, Ungarn, Frankreich und Österreich werden in nennenswertem Umfang Sojabohnen angebaut. In der EU-27 lag die Anbaufläche zur Ernte 2008 mit insgesamt 317.000 ha wieder deutlich unter dem Vorjahreswert (-12,2 %). Die Gesamtproduktion beträgt ca. 904.000 t. Die größten Rückgänge bei der Anbaufläche zur Ernte 2008 verzeichneten Italien (-20.000 ha, -13,3 %) und Frankreich (-11.000 ha, -29,7 %). Halbwegs stabilisiert hat sich die Anbausituation in Rumänien mit einer Größenordnung von rund 100.000 ha (Vj. 110.000 ha), nachdem im Jahr 2007 wegen des EU-Beitritts und dem damit verbundenen Anbauverbots von GV-Sojabohnen der Flächenumfang gegenüber der Ernte 2006 um knapp 40 % eingebrochen war. Eine zum Teil extreme Verunkrautung der Ackerflächen, wie etwa durch das afrikanische Johnson-Gras, führte in den Jahren vor dem Anschluss an die Gemeinschaft zu einer zunehmenden Verwendung von RoundupReady-Sojabohnen.



Non-Food-Ölsaaten - Neben dem Nahrungsverbrauch spielen die Ölsaaten auch als Rohstoff für die Biodieselproduktion eine immer wichtigere Rolle. Im Jahr 2007 wurden gemeinschaftsweit 5,71 Mio. t RME hergestellt, knapp 17 % mehr als 2006. Über die Hälfte davon, nämlich 2,89 Mio. t, stammte nach Angaben des European Biodiesel Board aus deutschen Anlagen, weitere 872.000 t entfielen auf Frankreich, 363.000 t auf Italien, 267.000 t auf Österreich und 175.000 t auf Portugal.

Gerade auf europäischer Ebene wurden in den letzten Jahren steuer- und förderpolitische Rahmenbedingungen geschaffen, die in Verbindung mit der gleichzeitigen Vorgabe von Mengenzielen und der zeitnahen Umsetzung in manchen Mitgliedstaaten zu einem deutlichen Ausbau der Produktionskapazitäten für biogene Treibstoffe wie Biodiesel geführt haben. Nach der EU-Richtlinie 2003/30/EG zur Förderung der Verwendung von Biokraftstoffen sollten in der EU bis 2005 2 % des gesamten Kraftstoffverbrauchs durch Biotreibstoffe gedeckt und dieser Anteil bis zum Jahr 2010 auf 5,75 % erhöht werden. Dass im Jahr 2005 das erste Mengenziel mit einem EU-weiten Anteil von Biokraftstoffen in Höhe von 1,4 % deutlich verfehlt wurde, lag am sehr unterschiedlichen Umsetzungswillen der einzelnen Mitgliedstaaten. Stellvertretend für andere verbrauchsrelevante Kriterien war in diesem Zusammenhang ein Blick auf das breite Spektrum der Besteuerung von Biokraftstoffen in der Europäischen Union sehr aufschlussreich: nach Informationen der UFOP aus dem Jahr 2006 reichten hier die Ausgestaltungen von einer vollständigen Steuerbefreiung für Biokraftstoffe sowohl als Reinkraftstoff als auch für Beimischungen in Spanien bis zur völlig fehlenden Steuerbegünstigung für Kraftstoffe wie zum Beispiel in Dänemark. Mittlerweile schießen allerdings im europäischen Ausland, zum Teil auch unter geänderten Rahmenbedingungen, neue Produktionsstätten für Biokraftstoffe in einem Umfang aus dem Boden, dass ein Erreichen der Kommissionsziele nicht

mehr fraglich erscheint. Für das Jahr 2008 wird in vielen Mitgliedstaaten von einer Verdoppelung der Produktionskapazitäten gegenüber dem Vorjahr ausgegangen, in manchen Länder sogar von sehr viel mehr (z.B. Niederlande: +400 %).

Preise - Der europäische Rapsmarkt wird im laufenden Wirtschaftsjahr ausreichend versorgt sein, allerdings gestützt durch deutlich höhere Importe als in den letzten Jahren. Jedoch spielen derzeit die fundamentalen Daten wie Angebot und Nachfrage nur eine untergeordnete Rolle. Gegen die negativen Vorgaben des Finanz- und Rohölmarktes kann sich der Rapssaatenmarkt nicht durchsetzen. Im Sog der einbrechenden Rohölkurse und der deutlich gefallen Preise für pflanzliche Öle verbilligte sich auch Rapssaat in den Monaten nach der Ernte beständig. An der Warenterminbörse MATIF, Paris durchbrachen am 28.11.2008 die Kurse die Linie von 300 €/t nach unten und rutschten weiter ab. Bei lebhaften Kontraktumsätzen erreichte der Januar-Termin zuletzt 285 €/t, wobei Marktteilnehmer von weiterer Schwäche ausgehen. Das Angebot bleibt weiterhin sehr klein, da es in der Landwirtschaft nicht, wie vom Handel erwartet, bis dato zu Panikverkäufen kam.

3.1.3 Deutschland

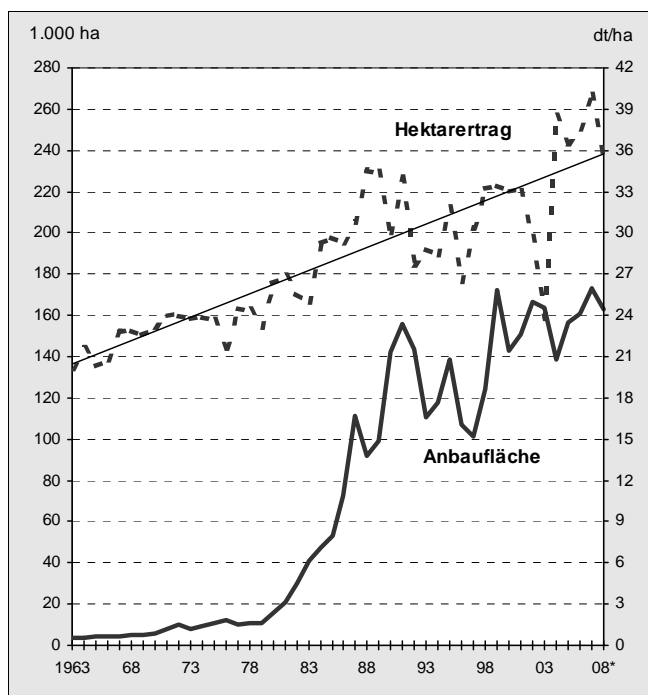
Raps -  3-5  3-4 Die Anbaufläche von Raps und Rübsen in Deutschland wurde zur Ernte 2008 um rund 175.000 ha auf gut 1,37 Mio. ha eingeschränkt und liegt damit 11,3 % unter dem Wert des Vorjahres. Damit wurde in Deutschland nach vier Jahren der Flächenausdehnung dieser Trend unterbrochen. Bemerkenswert ist dabei, dass es in fast jedem Bundesland zu einer Verringerung der Produktionsfläche kam. Spitzenreiter beim Anbau bleibt Mecklenburg-Vorpommern mit 223.400 ha vor Bayern (163.500 ha) und Sachsen-Anhalt (161.200 ha). In Baden-Württemberg waren

Tab. 3-5 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Ölsaaten in Bayern und in Deutschland

Jahr	Bayern			Deutschland			
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	
Raps und Rübsen	1995	141,2	31,8	449	974	31,9	3.103
	2000	145,2	32,9	478	1.078	33,3	3.586
	2005	157,1	36,5	573	1.344	37,6	5.052
	2006	161,1	37,6	606	1.429	37,3	5.337
	2007	173,1	40,1	694	1.548	34,4	5.321
	2008 ^v	163,5	35,0	572	1.373	37,6	5.160
	Sonnen- blumen	1995	10,3	28,5	29,3	52,2	21,3
2000		7,1	29,1	20,5	25,8	24,8	64
2005		3,5	28,1	9,7	27,1	24,7	67
2006		5,4	26,9	14,5	32,0	19,3	62
2007		2,7	27,8	7,4	19,2	26,5	51
2008 ^v		1,4	27,6	3,8	25,0	20,2	51

Quelle: Statistisches Bundesamt

Abb. 3-4 Winterraps in Bayern



Quelle: Statistisches Bundesamt

71.800 ha mit Raps und Rüben bestellt. Dabei nimmt der Winterraps mit einem Anteil von 99,4 % an der gesamten Anbaufläche von Raps und Rüben die dominierende Stellung ein. Schlechte Aussaatbedingungen und eine starke Flächenkonkurrenz durch das Getreide schlugen sich entgegen der nachhaltig positiven Impulse, die vom Raps- und Pflanzenölmarkt ausgingen, beim Anbauumfang zur Ernte 2008 nieder. Aktuelle Prognosen zufolge scheint der Winterrapsanbau in Deutschland aber wieder zugelegt zu haben. Danach wird zur Ernte 2009 wieder mit einer bundesweiten Anbaufläche von über 1,42 Mio. ha gerechnet. Dieser Anstieg der Anbaufläche wird von Experten allerdings als „verhalten“ gewertet, weil Diskussionen über eine Kürzung der Biokraftstoffquoten sowie die Wettbewerbsfähigkeit der Reinkraftstoffe Biodiesel und Rapsölkraftstoff im Zuge der steigenden Besteuerung zu einer spürbaren Verunsicherung der Rapserezeuger geführt habe.

NawaRo - **3-6** Der Anbau von nachwachsenden Rohstoffen blieb im vergangenen Jahr auf Grund der Nachfrageentwicklung attraktiv, was folglich an den Anbaudaten deutlich abzulesen war. Nach Angaben der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR) umfasste der Anbau von Raps als NawaRo zur Ernte 2007 rund 1,22 Mio. ha, ein Plus von über 10 % gegenüber dem Vorjahr. Dagegen ist erstmals seit 2003 die Anbaufläche von nachwachsenden Rohstoffen zur Ernte 2008 in Deutschland nicht gewachsen. Mit 2 Mio. ha nutzen die Landwirte 17 % der deutschen Ackerfläche zur Erzeugung von Energie- und Rohstoffpflanzen. Im Vergleich zum Vorjahr nahm vor allem die Anbaufläche des Biodiesel-Rohstoffs Raps um 120.000 ha ab, hat FNR festgestellt. Ursachen sind im Rückgang der inländi-

schon Biokraftstoffproduktion bei gleichzeitig stärkerem Import von Pflanzenölen und Biokraftstoffen zu sehen.

Ernte - Die deutschen Rapserezeuger konnten trotz deutlicher Flächeneinschränkung ein überraschend gutes Ernteergebnis einfahren. Das Statistische Bundesamt veranschlagt die Erzeugung bundesweit auf 5,16 Mio. t und damit 3 % unter dem Vorjahresniveau, jedoch um 8,7 % über dem langjährigen Mittel für den Zeitraum 2002 bis 2007. Mit einem durchschnittlichen Ertrag bei Raps und Rüben von 37,6 dt/ha wurde das Vorjahresergebnis von 34,4 dt/ha deutlich übertroffen. Dabei differieren die Ergebnisse regional sehr stark. Höhere Hektarerträge als im Vorjahr wurden nach vorläufigen Bilanzen vor allem in Sachsen-Anhalt (+32,3 %), Mecklenburg-Vorpommern (+17,1 %), Brandenburg (+16,9 %) und Niedersachsen (16,0 %) erzielt. Deutliche Einbußen mussten dagegen in den süddeutschen Anbauregionen Bayern (-12,7 %) und Baden-Württemberg (-11,0 %) hingenommen werden. Mit einer Erntemenge von 885.900 t hat wieder einmal Mecklenburg-Vorpommern mit Abstand den meisten Raps in Deutschland produziert. Auf den nächsten Plätzen folgten Sachsen-Anhalt und Bayern, wo 660.600 t bzw. 572.000 t geerntet wurden. In Baden-Württemberg betrug die Ernte 267.000 t. Die Konzentration des Rapsanbaus auf den Osten Deutschlands wird dadurch deutlich, dass mit 2,87 Mio. t über die Hälfte (55,6 %) der deutschen Erntemenge in den fünf neuen Bundesländern eingebracht wurde.

Tab. 3-6 Anbau nachwachsender Rohstoffe in Deutschland

in 1.000 ha	Rohstoff	2006	2007	2008 ^s
Industriepflanzen	Industriestärke	128,0	128,0	128,0
	techn. Rapsöl	100,0	100,0	100,0
	Industriezucker	22,0	22,0	22,0
	techn. Sonnenblumenöl	5,0	8,5	10,0
	Heil- und Färberpfl.	10,0	10,0	10,0
	Faserpflanzen	2,0	2,0	2,0
	techn. Leinöl	3,0	3,1	3,5
	Industriepflanzenanbau	270,0	273,6	275,5
Energiepflanzen	Raps für Biodiesel / Pflanzenöl	1.000,0	1.120,0	1.000,0
	Pflanzen für Biogas	.	400,0	500,0
	Zucker und Stärke für Bioethanol	295,0	250,0	250,0
	Sonstiges	.	1,0	2,0
		Energiepflanzenanbau	1.295,0	1.771,0
	Nachwachsende Rohstoffe insgesamt	1.565,5	2.044,6	2.027,5


Quelle: FNR

Tab. 3-7 Der Außenhandel Deutschlands mit Ölsaaten und deren Nachprodukten




in 1.000 t	90/91	00/01	05/06	06/07	07/08 ^s
Ölsaaten					
Einfuhr insgesamt	4.305	6.030	5.589	6.062	6.615
- Sojabohnen	2.695	3.898	3.725	3.710	3.503
- Raps u. Rübsen	867	1.304	1.497	1.783	2.465
Ausfuhr insgesamt	401	725	429	349	627
- Raps u. Rübsen	355	604	342	277	506
Ölsaatennachprodukte					
Einfuhr insgesamt	4.089	3.044	3.893	3.923	4.105
- aus Sojabohnen	2.283	1.984	2.956	3.039	3.368
- aus Palmkernen u. -nüssen	617	583	468	417	304
- aus Raps u. Rübsen	293	242	378	374	345
Ausfuhr insgesamt	1.850	2.709	3.263	3.224	3.362
- aus Raps u. Rübsen	535	1.132	1.738	1.813	1.843
- aus Sojabohnen	1.130	1.383	1.419	1.290	1.379

Quelle: ZMP Marktbilanz Getreide, Ölsaaten, Futtermittel

Körnersonnenblumen - Die Ernte von Körnersonnenblumen fiel in diesem Jahr in Deutschland mit 50.500 t ähnlich hoch aus (-0,8 %) als im Vorjahr. Auf Bundesebene wurde zwar mit 25.000 ha eine erheblich größere Anbaufläche in Produktion genommen wie zur Ernte 2007 (+30,2 %), ein unterdurchschnittlicher Ertrag von 20,2 dt/ha (6,3 dt oder 23,8 % weniger als im Vorjahr) ließ aber letztlich keine größere Erntemenge zu. Innerhalb Deutschlands konzentriert sich der Sonnenblumenanbau auf Brandenburg, wo auf 18.200 ha fast 73 % aller Sonnenblumen angebaut wurden. Die zweitgrößte Anbauregion befindet sich mit 2.400 ha in Sachsen-Anhalt, gefolgt von Bayern (1.400 ha) mit dem Anbauschwerpunkt Unterfranken. In Baden-Württemberg waren lediglich noch rund 200 ha im Anbau. Die schwierige Ertragssituation zur aktuellen Ernte dokumentiert der durchschnittliche Hektarertrag in Brandenburg, der mit 18,4 dt/ha um 29 % unter dem Vergleichswert des Vorjahres liegt.

Außenhandel -  **3-7** Die große Bedeutung Deutschlands als Ölsaatenverarbeiter zeigt sich nicht zuletzt an den hohen Importmengen an Ölsaaten, aber auch in den umfangreichen Exporten an Pflanzenöl und Nachprodukten der Ölverarbeitung. Insgesamt importierte Deutschland im Wirtschaftsjahr 2007/08 mit über 6,6 Mio. t Ölsaaten etwa 9,1 % mehr als 2006/07. Von den eingeführten Ölsaaten entfiel der größte Anteil mit 3,5 Mio. t bzw. 53 % auf Sojabohnen, deren Importmenge aber zum wiederholten Male und diesmal deutlich (-5,6 %) unter dem Vorjahreswert lag. In Verbindung mit den steigenden Verarbeitungskapazitäten ist dies ein deutliches Indiz für die wachsende Bedeutung der Rapssaat als Rohstoff. Die Einfuhren an Rapssaaten stiegen entsprechend um 38 % auf fast 2,5 Mio. t. Im Vergleich zum Import kommt dem Ölsaatenexport nur eine äußerst geringe Bedeutung zu. Im Wirtschaftsjahr 2007/08

wurden lediglich 0,63 Mio. t Ölsaaten exportiert, davon 0,51 Mio. t bzw. 81 % Rapssaaten.

Absatz und Verarbeitung -  **3-8**  **3-5**  **3-9**

Verwendung finden die Ölsaaten in erster Linie bei den Ölmühlen und der Verarbeitungsindustrie. Im Wirtschaftsjahr 2007/08 wurden insgesamt fast 11,5 Mio. t Ölsaaten verarbeitet, rund 10,9 % mehr als im Vorjahr. Das Plus in der Verarbeitung ist dabei hauptsächlich auf den höheren Einsatz von Rapssaat zurückzuführen. Im Wirtschaftsjahr 2007/08 wurden rund 7,65 Mio. t Raps verarbeitet, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 16,4 %. Damit entfielen knapp 67 % der verarbeiteten Ölsaaten auf Rapssaat. Während die Verarbeitung von Sojabohnen nur leicht anstieg (+0,9 % auf 3,47 Mio. t), konnten die anderen Ölsaaten, zu denen vor allem Sonnenblumen zählen, in der Verarbeitung deutlicher (+3 %) zulegen, wenn auch mit insgesamt verarbeiteten 376.100 t in einem erheblich bescheidenerem Umfang. Damit wurden im vergangenen Wirtschaftsjahr rund 3,9 Mio. t pflanzliche Öle und Fette hergestellt, 11,5 % mehr als im Jahr zuvor. Die bei der Verarbeitung anfallenden Mengen an Proteinfuttermitteln stiegen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 10,5 % auf 7,48 Mio. t an. Die Produktion von Rapsschrot erreichte 2007/08 rund 4,5 Mio. t, gefolgt von Sojaschrot mit über 2,8 Mio. t.

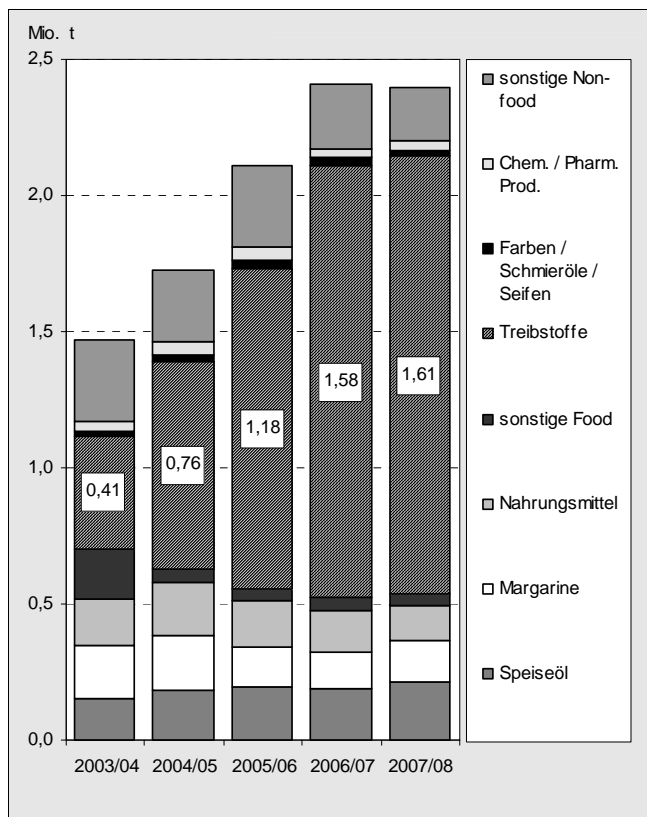
Der Nahrungsmittel- bzw. Nahrungsmittelsektor ist weiterhin ein bedeutendes Absatzziel für pflanzliche Öle. Allerdings gibt es im Verbrauch leicht rückläufige Tendenzen. Interessant ist dabei, dass die Marktanteile vieler Speiseöle stagnierend bis deutlich rückläufig sind mit einer Ausnahme: Rapsöl ist der eindeutige Gewinner am Markt. Während die Konsumenten in den letzten Jahren insgesamt weniger Speiseöle gekauft haben, ist die Beliebtheit von Rapsöl kontinuierlich gestiegen. Lag der Marktanteil von Rapsöl bei den verkauften Speiseölen in Deutschland 2003 noch bei 4,9 %, so wurde im Jahr 2007 bereits ein Anteil von 11,2 % erreicht. Nach wie vor liegt Sonnenblumenöl mit 34,6 % an der Spitze der meistgekauften Speiseöle, gefolgt vom nicht deklarierten Pflanzenöl (24,4 %) und Olivenöl (17,5 %). An vierter Stelle hat sich mittlerweile das Rapsöl etabliert.

Tab. 3-8 Selbstversorgungsgrad von Ölsaaten in Deutschland

in %	Raps und Rübsen	Sonnenblumensaat	Ölsaaten gesamt
1999/00	95,1	21,1	51,8
2000/01	81,5	18,8	45,6
2001/02	96,6	23,7	46,5
2002/03	81,9	35,5	41,4
2003/04	78,9	27,2	42,9
2004/05	78,3	27,5	46,7
2005/06	73,2	.	44,7
2006/07	81,2	.	51,9

Quelle: ZMP Marktbilanz Getreide, Ölsaaten, Futtermittel

Abb. 3-5 Verwendung von Rapsöl in Deutschland



Quelle: ZMP

Allerdings kam es in den letzten Jahren zu immer deutlicheren Verlagerungen in eine andere Verwendungsrichtung. So nimmt in Deutschland der Einsatz von Rapsöl für die Biodieselproduktion mittlerweile eine herausragende Stellung ein und übertrifft mengenmäßig alle anderen Verbrauchsbereiche zusammen.

Biodiesel - Der Einsatz von Raps zur Herstellung von Biodiesel hat sich auch im Jahr 2007 noch weiter rasant entwickelt. Die Produktionskapazitäten für Biodiesel lagen Ende 2007 bei etwa 4,4 Mio. t und damit rund 60 % höher als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich dieser Wert sogar um mehr als das 19-fache erhöht. Unter Berücksichtigung aller Planungs- und Bauaktivitäten schätzt der European Biodiesel Board die Biodieselproduktionskapazität bis Ende 2008 auf 5,3 Mio. t. Damit liegt Deutschland im europäischen Vergleich an der Spitze, mit weitem Abstand vor Frankreich und Italien.

Der inländische Absatz von Biodiesel stieg bis 2007 über Jahre hinweg kontinuierlich an. Waren es 1998 erst 100.000 t, so wurde 2004 erstmals die Millionengrenze durchbrochen. Mit einer Absatzmenge von 3,4 Mio. t im Jahr 2007 wurde nochmals eine Steigerung um fast 36 % gegenüber dem Vorjahr und damit ein neuerlicher Höchstwert erreicht. Biodiesel wurde in Deutschland an etwa 1.900 und damit an jeder neunten öffentlichen Tankstelle angeboten. Im Jahr 2007 wurden

Tab. 3-9 Pro-Kopf-Verbrauch von Ölen und Fetten in Deutschland

in kg/Kopf	Speiseöle ¹⁾	Margarine ¹⁾	Butter ¹⁾	Öle und Fette insgesamt ²⁾
1999	11,3	7,2	6,7	28,6
2000	13,2	6,7	6,8	29,7
2001	11,3	6,5	6,7	27,5
2002	11,5	6,1	6,7	27,6
2003	11,8	5,7	6,8	27,7
2004	10,9	5,6	6,7	26,6
2005	11,3	5,7	6,4	26,9
2006 ^v	11,2	5,4	7,0	27,0

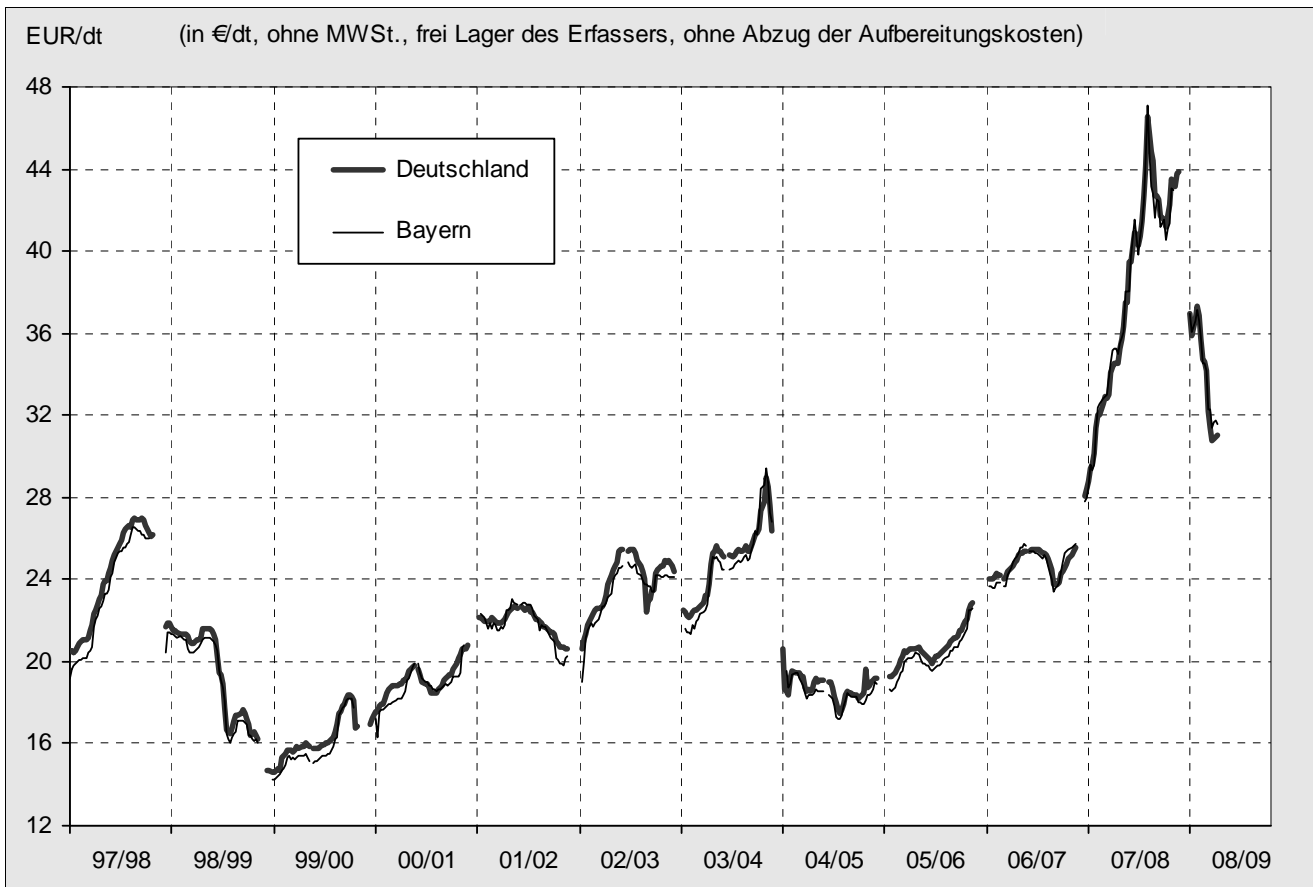
1) Produktgewicht
2) Reinfett

Quelle: ZMP Marktbilanz Getreide, Ölsaaten, Futtermittel

nach Schätzungen der UFOP knapp 457.000 t Biodiesel (B100) an den öffentlichen Tankstellen verkauft, etwa zu 80 % an Nutzfahrzeuge und zu 20 % an PKW. Ein weiterer bedeutender und zukünftig wohl tragender Absatzweg ist die Beimischung von Biodiesel zum Mineralöldiesel. Im Jahr 2007 flossen in diese Schiene etwa 1,5 Mio. t Biodiesel, nach 1,01 Mio. t im Jahr 2006. Die zum Gesamtabsatz von 3,4 Mio. t im Jahr 2007 noch fehlende Menge fand Verwendung in der Landwirtschaft (90.000 t) und in den Eigenverbrauchstankstellen für den Nutzfahrzeugbereich (1,35 Mio. t). Für das Jahr 2008 erwarten Marktexperten aufgrund der erheblich veränderten Rahmenbedingungen allerdings einen Rückgang des Biodieselabsatzes in Deutschland auf 2,9 bis 3,0 Mio. t.

Erhebliche Diskussionen lösten letztlich die steuerlichen Rahmenbedingungen und ihre Folgen für die deutsche Biodieselwirtschaft aus. Zum 1. August 2006 war das Energiesteuergesetz in Kraft getreten, in dem eine schrittweise Reduzierung der Steuerbegünstigungen von Biokraftstoffen geregelt wurde. Demnach wurde für Biodiesel als Reinkraftstoff eine sukzessiv steigende Teilbesteuerung, beginnend bei 9 Cent/l in 2006 bis zu einem Endsteuersatz von 45 Cent/l ab 2012, festgelegt. Für Pflanzenöl als Kraftstoff gilt eine Steuerbelastung von 10 Cent je Liter ab dem 1. Januar 2008, die ebenfalls bis 2012 schrittweise auf 45 Cent/l angehoben wird. In der Land- und Forstwirtschaft eingesetzte reine Biokraftstoffe bleiben ohne Mengenbegrenzung steuerfrei. Bei Biodiesel, der herkömmlichem Dieselmotorkraftstoff zugemischt wird, wurde bis 31. Dezember 2006 eine Teilbesteuerung von 15 Cent/l erhoben. Die Steuerbegünstigung für die Beimischung entfiel zum 1. Januar 2007 und wurde durch eine Beimischungspflicht gemäß dem Biokraftstoffquotengesetz ersetzt. In diesem am 26. Oktober 2006 vom Bundestag verabschiedeten Gesetz sind ab 2007 verbindliche Mindestanteile von Biokraftstoffen im Benzin und Diesel festgelegt. Die Mineralölwirtschaft ist seit dem 1.1.2007 verpflichtet, einen im Verlauf der kommenden Jahre stetig wachsenden Anteil Biokraftstoffe zu vertreiben. Diese Quotenerfüll-

Abb. 3-6 Erzeugerpreisentwicklung für Raps in Deutschland und Bayern



Quelle: ZMP Marktberichte Getreide, Ölsaaten, Futtermittel

lung wird in erster Linie durch die Bemischung von Biokraftstoffen zu konventionellen Kraftstoffen erfolgen.


Gerade das Jahr 2008 hat mit sehr schwierigen Rahmenbedingungen die Situation am nationalen Biodieselmärkte deutlich gewandelt. Zu Beginn des Jahres haben stark steigende Preise bei den Pflanzenölen die Margen in der Biodieselproduktion erheblich unter Druck gesetzt, zumal die höheren Produktionskosten nicht weitergegeben werden konnten. Zudem hat die Wettbewerbsfähigkeit von Biodiesel durch die im Januar 2008 erhöhte Steuer für B100 in Deutschland von bislang 9 auf dann 15 Cent je Liter zu deutlichen Produktions- und Absatzproblemen geführt. Der deutsche Markt mit einem Vorjahresvolumen von rund 1,9 Mio. t ist folglich eingebrochen. Der Absatz von Biodiesel-Reinkraftstoff hat sich im ersten Halbjahr 2008 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 42,5 % auf 565.000 t verringert. In Folge dessen haben schon zu Beginn des Jahres viele der bis dato Biodiesel vertreibenden Tankstellen den Verkauf eingestellt. Entsprechend heftig wurde im Laufe des Jahres dann auch die Diskussion hinsichtlich der nächsten Steuerstufe zum 1.1.2009 mit einem dann geplanten Steuersatz von 21 Cent je Liter für B100 geführt.

Schließlich hat das Bundeskabinett im Oktober 2008 einen Gesetzesentwurf verabschiedet, wonach die

nächste Steuerstufe für Biodiesel in Reinform halbiert und somit B100 im Jahr 2009 mit 18 statt 21 Cent pro Liter besteuert werden soll. Die Steuer auf Pflanzenölkraftstoff (PÖL) steigt hingegen unverändert in 2009 um 8 auf 18 ct/l und erreicht den Endbetrag von 45 ct/l 2012. Gleichzeitig soll aber auch die im kommenden Jahr erstmals geltende Gesamtquote auf 5,25 % für 2009 gesenkt und für 2010 bis 2014 auf 6,25 % festgeschrieben werden. Bisher sieht das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) 6,25 % für 2009 ansteigend auf 8 % für 2015 vor.

Mit der Einführung der Gesamtquote ab 2009 steigt der gesetzliche Mindestanteil der Biokraftstoffe über die für Diesel (4,4 %) und Ottokraftstoffe (2,8 %) geltenden Unterquoten hinaus an, da in der Summe deren Energieanteil dann bei 3,7 % liegt. Die Gesamtquote beträgt jedoch 5,25 % für 2009 und 6,25 % ab 2010 und erfordert einen höheren Pflichtanteil der Biokraftstoffe. Die Quotenerfüllung wird nach Ansicht der UFOP dann hauptsächlich im Rahmen der durch die jeweiligen Kraftstoffnormen vorgegebenen Beimischungsmöglichkeiten von 5 Vol.% Ethanol (EN 228) und 7 Vol.% Biodiesel (DIN 51628) erfolgen. Die UFOP erwartet daher eine Zunahme der Beimischung von derzeit 1,5 Mio. t auf 2,1 Mio. t Biodiesel. Weitere Informationen zu Biodiesel finden Sie in Kapitel 16 (NawaRo).

3.1.4 Preise

Raps -  **3-6** Die Preisentwicklung bei Raps hängt im wesentlichen von dem auf den internationalen Märkten verfügbaren Angebot an Rapssaat und Rapsöl, dem Angebot anderer Ölsaaten und deren Nachprodukten sowie zunehmend von der Nachfrage nach Rapsöl zur Verwendung als nachwachsender Rohstoff ab. Nicht zuletzt die Entwicklung der Biodieselproduktion hat in der Vergangenheit dazu beigetragen, dass sich der Rapsmarkt in der EU zwischenzeitlich sehr stark von den Entwicklungen am Leitmarkt für Ölsaaten, den für Sojabohnen, abgekoppelt hat. Entsprechend größer wurde der Einfluss der Energiemärkte auf die Preisfindung beim Raps und viele Experten sprechen mittlerweile davon, dass vor allem die Entwicklung der Mineralölpreise entscheidend für die Rapsnotierungen ist.

Seit der Ernte tendieren die Rapspreise, mit Ausnahme weniger kurzfristiger Spitzen, stetig nach unten. Lagen die Erzeugerpreise im August und September durchweg noch über dem letztjährigen Niveau, gewann die Talfahrt im Zuge der Finanzkrise und des Verfalls der Rohölnotierungen aber tendenziell an Fahrt. Selbst zwischenzeitliche Korrekturen der internationalen Ernteschätzungen konnten diese Entwicklung nicht nachhaltig beeinflussen, denn noch bevor sich dies nennenswert an den physischen Märkten auswirkte, kam die nächste Korrektur durch den Rohölkurs. Nicht zuletzt darauf begründet sich der Umstand, dass die Umsätze am Rapsmarkt bisher anhaltend schwach sind und die Erzeuger ihre Ware zurückhalten. Auch die Bereitschaft, die Ernte 2009 über Vorverträge abzusichern, ist bei den derzeitigen Preisen wenig attraktiv. Bundesweit sollen bis Anfang Dezember nur 10 - 20 % der kommenden Ernte abgesichert sein, in Vorjahren waren es 50 - 60 %. Anfang Dezember haben die Preise für Rapssaat in Deutschland dann zum ersten mal in diesem Jahr die Marke von 300 €/t unterschritten. An der Hamburger Getreidebörse sackte die Notierung für eine Tonne der Ölfucht auf 287 € und lag damit rund 100 € unter der Vorjahrelinie. Die Raps- und Sojakurse an den Terminmärkten befinden sich weiterhin fest im Griff der Mineralöl- und Aktienmärkte.

3.2 Eiweißpflanzen

Leguminosen gehören zu den bekanntesten pflanzlichen Eiweißquellen. Dabei kommt ihnen besonders im ökologischen Landbau auch eine wichtige Rolle als Stickstoffproduzenten und Bodenverbesserer zu. In der Mischfutterproduktion verlieren die Leguminosen aber als Eiweißkomponente zunehmend an Bedeutung. Allein im Wirtschaftsjahr 2007/08 wurden nach Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) mit 27.100 t rund 41.000 t weniger Futtererbsen im Bundesgebiet verarbeitet als ein Jahr zuvor. Die sinkende Attraktivität der Eiweißpflanzen lässt sich auch innerhalb der nationalen Landwirtschaft an der Anbauentwicklung ablesen. Unter dem Aspekt der schwachen

Wettbewerbsfähigkeit gegenüber anderen, ertragsstärkeren Kulturen ist zumindest im konventionellen Anbau von einer Trendwende kaum auszugehen.

3.2.1 Europäische Union


Marktordnung - Für Eiweißpflanzen bestand in der EU nie eine „klassische“ Marktordnung. 1978 wurden jedoch sogenannte "Besondere Maßnahmen für Erbsen, Puffbohnen und Ackerbohnen zu Futterzwecken" eingeführt. Diese Regelungen sahen eine Verarbeitungshilfe für diese Eiweißpflanzen vor, die sich in höheren Erzeugerpreisen niederschlug. Ein Außenhandelschutz wie bei Getreide existierte dagegen nie, da in der EU ein hohes Defizit an Eiweißfuttermitteln besteht und diese nicht in ausreichender Menge wettbewerbsfähig erzeugt werden können. Eiweißreiche Futtermittel wie z.B. Sojaschrot konnten daher immer zu Weltmarktpreisen in die EU importiert werden.

Im Rahmen der Agrarreform 1992 wurden die Eiweißpflanzen in die allgemeine Stützungsregelung für Kulturpflanzen einbezogen. Gleichzeitig entfielen die Preisgarantie und alle damit verbundenen administrativen Regelungen auf dem Binnenmarkt. Seit dem Wirtschaftsjahr 1993/94 wurden für Eiweißpflanzen hektarbezogene Ausgleichszahlungen gewährt.

Mit der Agenda 2000 wurde die Höhe der flächenbezogenen Ausgleichszahlungen verringert und betrug in den Jahren bis 2003 in Baden-Württemberg 72,5 €/t bzw. bei einem Referenzertrag von 5,29 t/ha insgesamt 387,- €/ha, in Bayern 72,5 €/t bzw. bei einem Referenzertrag von 5,61 t/ha insgesamt 407 €/ha..

Im Zuge der GAP-Reform (VO (EG) Nr. 1782/2003) wurde 2004 die Ausgleichszahlung für Eiweißpflanzen im Rahmen der Kulturpflanzenregelung auf 63,00 €/t abgesenkt, was für Baden-Württemberg einen Betrag von rund 333,- €/ha und für Bayern rund 353 €/ha bedeutete.

Zum Ausgleich wurde auf Antrag eine Zusatzprämie für Eiweißpflanzen in Höhe von 56 €/ha gewährt. Die Gewährung der vollen Flächenprämie für Eiweißpflanzen war an die Einhaltung einer Garantiehochstfläche von 1,4 Mio. ha in der EU gebunden. Seit 2005 sieht die GAP-Reform nun eine Entkoppelung der Prämien von der Produktion vor. Für den Anbau von Eiweißpflanzen (Erbsen, Acker- und Puffbohnen sowie Süßlupinen) sieht die Regelung eine gekoppelte Prämie in Höhe von 55,57 €/ha im Rahmen einer garantierten Höchstfläche von 1,6 Mio. ha vor. Die Flächen, für die eine Eiweißpflanzenprämie beantragt wird, können gleichzeitig zur Aktivierung von Zahlungsansprüchen im Rahmen der Betriebsprämienregelung genutzt werden.

Erzeugung -  **3-10** Zur Ernte 2008 wurden EU-weit nach vorläufigen Schätzungen rund 945.000 ha Eiweißpflanzen angebaut. Dies entspricht einem Rückgang von 21 % gegenüber dem Vorjahr. Anbau und Produktion von Körnerleguminosen konzentrieren sich innerhalb der EU aber nur auf wenige Mitgliedstaaten. Die mit Abstand wichtigsten Anbauländer sind Spanien mit 200.900 ha (Vj. 289.000 ha) und Frankreich mit 173.500 ha (Vj. 217.800 ha). In diesen beiden Ländern liegen rund 40 % der EU-Anbaufläche. Weitere wichtige Erzeugerländer sind das Vereinigte Königreich, Polen und Deutschland. In den übrigen EU-Mitgliedstaaten spielt der Anbau von Körnerleguminosen nur eine untergeordnete Rolle.

Tab. 3-10 Der Anbau von Eiweißpflanzen¹⁾ in der EU , in Deutschland und Bayern

in 1.000 ha	EU ²⁾	Deutschland	Bayern
1995	1.120	89,7	10,2
2000	1.215	159,0	13,1
2005	1.836	126,0	16,0
2006 ^v	1.396	107,1	15,8
2007 ^v	1.195	79,9	13,9
2008 ^s	945	59,0	10,8

1) Bayern und Deutschland: nur Erbsen und Ackerbohnen; EU: Erbsen, Bohnen, sonstige Hülsenfrüchte
2) 1995 EU-15; danach EU-25; ab 2007 EU-27

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt


3.2.2 Deutschland

Anbaufläche - Der Anbau von Eiweißpflanzen (Ackerbohnen, Futtererbsen) wurde zur Ernte 2008 um 26,3 % eingeschränkt und erreichte insgesamt einen Umfang von 59.000 ha. Der zum wiederholten Mal deutlich rückläufige Produktionsumfang ist hauptsächlich auf die weiter gesunkene Wettbewerbsfähigkeit der Leguminosen gegenüber dem Getreide zurückzuführen. Auch der gute Vorfruchtwert und die gekoppelte Prämie ändern an diesem Umstand nichts. In der Verarbeitung von Leguminosen zu Mischfutter ist schon seit Jahren ein deutlicher Mengenrückgang feststellbar. Waren es nach ZMP-Angaben Ende der 90er Jahre noch 545.000 t, sind es heute geschätzte 86.000 t Leguminosen, die über diese Schiene verwertet werden. Gerade der Einsatz von Ölkuchen hat hier in den letzten Jahren zu einer zunehmenden Verdrängung geführt. Sojaschrot ist zwar teurer im Einkauf, bietet nach Expertenmeinungen auf Grund seines besseren Futterwertes gegenüber Leguminosen aber nicht nur ernährungsphysiologische, sondern auch ökonomische Vorteile. Von der Produktionsfläche entfielen 47.900 ha auf den Anbau von Futtererbsen (-29,2 %) und 11.100 ha auf den Anbau von Ackerbohnen (-9,0 %).

Erzeugung - Die Erträge bei Futtererbsen und Ackerbohnen gaben zur Ernte 2008 ein relativ heterogenes Bild ab. Bei den Erbsen wurde ein durchschnittlicher Wert von 28,1 dt/ha und damit ein besseres Ergebnis als im Vorjahr (26,2 dt/ha) erreicht. Der fünfjährige (2002 - 2007) Ertragsdurchschnitt von 30,8 dt/ha wurde jedoch deutlich verfehlt. Innerhalb der Bundesländer kam es zu sehr unterschiedlichen Entwicklungen der Hektarerträge gegenüber dem Vorjahr: konnte Sachsen-Anhalt bei diesem Wert um über 24 % zulegen, so verschlechterte sich das Ergebnis in Brandenburg um fast 28 %. Der Rückgang der Erntemenge um 42.600 t (-24,0 %) gegenüber 2007 ist damit aber ausschließlich das Resultat einer deutlich eingeschränkten Produktionsfläche. Etwas anders stellt sich das Bild bei den Ackerbohnen dar. Mit einem Ertrag von 34,5 dt/ha im Durchschnitt wurde das letztjährige Ergebnis um 2,3 % verfehlt. Ein Vergleich der Hektarerträge zum Vorjahr

weist dabei auf Bundesländerebene ein ähnlich uneinheitliches Bild auf wie bei den Futtererbsen. Die Spanne reicht dabei von einem Mehrertrag von 31,9 % in Schleswig-Holstein bis zu einem Minderertrag von 40,4 % in Brandenburg gegenüber der Ernte 2007. In Verbindung mit einer um 1.100 ha kleineren Anbaufläche sank die Erntemenge um 11,1 % auf 38.300 t.

3.2.3 Bayern

Anbaufläche -  **3-11** Die Entwicklung der Anbauflächen bei Eiweißpflanzen in Bayern weist zur Ernte 2008 keine tendenziellen Unterschiede zum Bundesgebiet mehr auf. So wurden zur aktuellen Ernte auf 10.800 ha Ackerbohnen und Futtererbsen angebaut, was gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 3.100 ha oder 21,6 % bedeutet. Bei den Ackerbohnen ist der Produktionsflächenumfang mit 1.500 ha gegenüber dem Vorjahr um 25 % und damit sehr viel stärker als im übrigen Bundesgebiet zurückgegangen. Dagegen fiel die Reduzierung der Futtererbsenanbaufläche in Bayern um 2.600 ha bzw. 21,8 % zwar auch deutlich aus, blieb aber hinter dem Relativwert auf Bundesebene zurück.

Erzeugung - Das Ertragsniveau bei Futtererbsen fiel in Bayern höher aus als im Durchschnitt aller anderen Bundesländer. Mit einem Durchschnittsertrag von 31,4 dt/ha wurde aber auch der letztjährige Wert um 5,7 % verfehlt. In Verbindung mit der reduzierten Anbaufläche wurde mit 29.100 t eine um 10.500 t (-26,5 %) geringere Erntemenge eingebracht als im Vorjahr. Auch bei den Ackerbohnen konnte mit einem Ertrag von 34,8 dt/ha der letztjährige Wert nicht erreicht werden. Vor dem Hintergrund einer um 25 % reduzierten Anbaufläche fiel die Produktionsmenge um über 28 % auf 5.300 t. Insgesamt wurde 2008 eine Erntemenge an Leguminosen von 34.400 t (Vj. 47.000 t) eingebracht, die sich zu 84,6 % auf Futtererbsen und zu 15,4 % auf Ackerbohnen verteilt. Andere Eiweißpflanzen sind in dieser Statistik nicht berücksichtigt.

Tab. 3-11 Anbaufläche, Hektarerträge und Erntemengen von Eiweißpflanzen in Deutschland und in Bayern

Jahr	Deutschland			Bayern			
	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	Anbaufläche 1.000 ha	Hektarertrag dt/ha	Erntemenge 1.000 t	
Futter- erbsen	1995	64	33,7	216	6,9	33,8	23,4
	2000	164	33,9	558	10,7	33,4	35,9
	2005	110	31,4	346	13,7	32,6	44,6
	2006	92	31,3	288	13,9	32,7	45,3
	2007	68	26,2	178	11,9	33,3	39,6
	2008 ^v	48	28,1	135	9,3	31,4	29,1
Acker- bohnen	1995	25	33,8	86	3,3	34,1	11,2
	2000	18	34,9	62	2,4	37,1	8,7
	2005	16	38,0	60	2,3	36,8	8,6
	2006	15	32,6	49	1,9	33,8	6,4
	2007	12	35,3	43	2,0	37,4	7,4
	2008 ^v	11	34,5	38	1,5	34,8	5,3

Quelle: Statistisches Bundesamt